

Naßauer Volksfreund

Herborner Zeitung

mit illustrierter Gratis-Beilage „Neue Lesehalle“

Druck und Verlag von Emil Anding, Herborn. — Telephon Nr. 239.

Preis für die einseitige Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklame pro Zeile 40 Pfg. Anzeigen finden die weiteste Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

74.

Herborn, Sonntag, den 28. März 1915.

13. Jahrgang.

Der Weltkrieg

mit seinen Folgeerscheinungen beansprucht nach wie vor das lebhafteste Interesse aller Bewohner in Stadt und Land. Gibt es doch fast keine Familie, die von diesem furchtbaren Krieg nicht betroffen würde. Trotz der glänzenden Erfolge unserer deutschen Waffen zu Wasser und zu Lande ist das Ende des Krieges noch nicht abzusehen. Das außerordentlich große Interesse an den kriegerischen Ereignissen und an den diplomatischen Vorgängen wächst von Tag zu Tag. Der Krieg erfordert also das Lesen einer gut unterrichteten Zeitung. Unsere Zeitung steht hier mit in erster Reihe. Durch seinen umfassenden Nachrichtendienst aus amtlicher Quelle ist der

Naßauer Volksfreund

in der Lage, alle in der Heimat Zurückgebliebenen wie unsere im Felde stehenden Bewohner aus Stadt und Land schnell und durch kurze Tatsachen über die gesamte Kriegslage zuverlässig zu unterrichten. Die ständig wachsende Zahl von Lesern und Freunden unserer Zeitung ist uns ein Beweis dafür, daß wir uns auf dem rechten Wege befinden. Unsere Zeitung bietet ihren Lesern durch die amtlichen Nachrichten von den Kriegsschauplätzen zuverlässige Sekunden über die Kriegsgeschichte. Dadurch hat unsere Zeitung für alle Leser einen Zukunftswert. An alle unsere Leser, Freunde und Gönner in Stadt und Land richten wir die Bitte, auch jetzt vor Beginn eines neuen Quartals für unsere Zeitung zu werden. Probenummern werden auf Anfrage jederzeit unentgeltlich abgegeben.

Verlag und Schriftleitung des Naßauer Volksfreund.

Kriegswochenchau.

Der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen hat uns vor einigen Tagen in einem Vortrage im Abgeordnetenhaus erzählt, was die ihm unterstellte Provinz durch die Kassen hat leiden müssen. Allseitig war man froh, daß diese Zeiten nun endlich vorüber sind. Mit um so größerer Sehnsucht vernahm man dann, daß

russisches Randgesindel

wiederum in den nördlichsten Teil der Provinz eingedrungen ist und dort unglaublich gehaust hat. Unsere deutschen Nachbarn, ganz besonders unsere sogenannten Letten jenseits des Kanals, führen ja den Krieg der „Kollaboration und der Menschlichkeit wegen“. Deshalb haben sie sich wahrheitsgemäß auch mit Ausland verbündet, damit die Welt sieht, wie Kulturmenschen untereinander Krieg führen. Glücklicherweise haben unsere Truppen schnell das Mittel dagegen gefunden. Die Russen fliegen schnell wieder aus diesem äußersten Zipfel deutschen Landes hinaus, und man vernahm es dann bei uns überall, daß

Memel wieder frei

geworden ist. Mit Genugtuung wurde es auch begrüßt, daß unsere Oberste Heeresleitung die richtige Antwort fand, indem sie anordnete, daß in Zukunft für jedes niedergerannte deutsche Dorf drei russische in Flammen aufgehen sollen. Gegen solche Gegner hilft keine Sentimentalität, sondern nur das alttestamentarische „Auge um Auge“ und „Zahn um Zahn“.

So schmerzhaft diese Episode auch gewesen ist, so gab sie uns andererseits wiederum die Gewissheit, daß überall da, wo deutsche Truppen auftreten, für die Feinde kein Raum mehr ist. Auch hierbei zeigte sich wieder, daß im ganzen russischen Heere ein allgemeiner Zerfallsprozeß vor sich geht; sonst könnte man nicht zu derartigen Auswüchsen seine Zuflucht nehmen.

Wie der österreichische Generalstabsbericht zu melden weiß, dauert die

Karpathenschlacht

nach immer an. Die Russen haben zwar durch den Fall von Przemyśl sicher eine ganze Anzahl Kräfte freibekommen, denen es zuzuschreiben ist, daß ihre Angriffe wüsten geworden sind. Aber auch sie haben nicht verstanden, den eisernen Ring zu sprengen, der ihrem Vordringen nach Süden festhält. Im Gegenteil, ihnen ist Schritt für Schritt weiter Gelände abgenommen worden, so daß auch dort bald der Zeitpunkt gekommen sein wird, wo die

russische Hochflut ihr Ende

erreicht haben dürfte. Von großer Bedeutung ist dabei die Tatsache, daß weit im Osten, an der Grenze der Bukowina schon österreichisch-ungarische Truppen russisches Gebiet betreten haben. Unsere Flügel dehnen sich immer

weiter aus, und die Zange harret nur des Befehls, um den Gegner vollständig einzuklemmen zu können.

Nach dem Mißlingen des Durchbruchversuches in der Champagne sind Franzosen und Engländer ruhiger geworden. Das ist ganz besonders bei den letzteren zu verstehen. Wie sich immer mehr herausstellt, haben gerade sie ungeheure Verluste

erlitten, so daß ihnen auf lange Zeit die Lust vergangen sein dürfte, noch einmal mit uns ernstlich anzubinden. Viel dazu muß ja auch das Bewußtsein beitragen, daß selbst eine sechzehnfache Übermacht es nicht zustande bringen könnte, mehr als einen Teilerfolg zu erringen. Auf jeden Fall wissen sie, was ihnen blüht, wenn wir selbst einmal die Zeit für gekommen halten, um im Westen zur vollen Offensive überzugehen.

Konnten wir die Welt diese Woche nicht mit großen Siegen auf dem Schlachtfelde überraschen, so haben wir es doch auf anderen Gebieten getan.

Der Erfolg unserer Kriegausleihe

bedeutet mehr als eine gewonnene Schlacht. Die neun Milliarden zeigen uns, daß wir den Krieg moralisch schon gewonnen haben. Ein Volk, das neben den Opfern an Blut auch diese materiellen bringen kann, zeigt, daß keine Macht der Welt es niederzuringen vermag. Auf diesen Ton sind jetzt schon alle Auslandsstimmen gestimmt, und selbst das feindliche Ausland kann nicht umhin, dies in seinem Innern zuzugeben. Sein Verben um Hilfe ist bisher vergeblich gewesen, und wird es auch ferner sein, da jetzt erst die

eigentliche Stärke Deutschlands

zutage getreten ist.

Trägt das alles schon zur Entmutigung unserer Gegner bei, so muß diese sich noch verstärken in Anbetracht des Umstandes, daß ihre

Dardanellenaktion völlig zusammengebrochen

ist. Bei Konstantinopel glaubte sie ihre letzten Vorberren pfücken zu können. Aber die englisch-französische Flotte hat eine Niederlage erlitten, wie noch nie auf der Welt von einer Landbesetzung. Wir dürfen uns freuen, daß auch dabei deutsche Beist seinen redlichen Anteil gehabt hat. Angeblich stört Sturm und Unwetter den weiteren Angriff. Aber wir kennen den wahren Grund: es ist die Einsicht, daß es ein zweckloses Beginnen war und sein wird.

Deutsches Reich.

+ Hof und Gesellschaft. Herzogin Viktoria Luise von Braunschweig wurde am 25. März nachmittags von einem Prinzen entbunden: ihr Befinden und das des neugeborenen Prinzen sind nach den Umständen vortrefflich. Der jetzt geborene Prinz ist der zweite Sohn des Herzogspaares; der Erbprinz wurde bekanntlich am 18. März 1914 geboren. Dem freudigen Ereignis widmet die „Nordd. Allg. Ztg.“ vom 26. März folgende Worte:

Mit freudiger Anteilnahme wird die Geburt des zweiten Sprosses im regierenden Hause Braunschweig-Lüneburg in ganz Deutschland begrüßt. Aus den weitesten Kreisen werden innige Glückwünsche dem hohen Elternpaar und dem braunschweigischen Volke dargebracht werden. Möge Ihre Königl. Hoheit einer baldigen Genesung entgegengehen und der neugeborene Prinz sich guten Gedeihens erfreuen!

+ Das vorläufige Schlußergebnis der zweiten Kriegausleihe. Berlin, 26. März. Das genaue Ergebnis der Zeichnungen auf die zweite Kriegausleihe belief sich auf 9 000 000 000 Mark und setzt sich zusammen aus

6 610 Millionen Zeichnungen auf Anleihestücke	1 675	„	„	„	Anleihe mit Schuld-
	775	„	„	„	bucheintragung
					anweisungen.

Das Ergebnis wird sich noch erhöhen durch die Zeichnungen der Truppen im Felde, für die, soweit sie den Betrag von 10 000 M nicht übersteigen, Verlängerung der Zeichnungsfrist bis zum 10. April bewilligt worden ist. Die Zeichner erhalten Zuteilungsscheine von der Stelle, bei der sie gezeichnet haben. Es wird volle Zuteilung auch auf die Schuldanweisungen erfolgen. Zeichnungen können bekanntlich vom 31. März ab geleistet werden. (W. L. B.)

+ „Ausflüchte“. Unter dieser Überschrift bringt die „Nordd. Allg. Ztg.“ eine treffende, ausführliche Widerlegung der neuesten Geschichtsklitterei des bekannten englischen Ministers des Auswärtigen Grey. Dieser hatte nämlich vor einigen Tagen in London eine Rede über den Ursprung des Krieges gehalten, in der er sich „einer Sprache bedient hat, die seinem guten Geschmack wenig Ehre macht, und die ganz der Tonart entspricht, in der auch andere englische Minister nach Ausbruch des Krieges eine schlechte Sache durch hochtönende Worte zu verteidigen suchten. Es darf nur daran erinnert werden, daß der englische Premierminister die lokalen Vorschläge der deutschen Regierung, die bezweckten, einen Krieg zwischen den beiden stammverwandten Völkern Deutschland und England zu vermeiden, als infamously proposals (gemeine Vorschläge. D. Red.) zu kennzeichnen sich nicht scheut hat.“ Dann weist die „Nordd. Allg. Ztg.“ im einzelnen die Unwahrheiten Greys nach. Hinsweis auf die von den Dreiverbandsmächten selbst veröffentlichten amtlichen Dokumente nach und tritt schließlich sehr wirkungsvoll der Behauptung des Geschichtsklitterers, Deutschland erstrebe

die Herrschaft über die Völker des Kontinents, um diesen nicht die Freiheit, sondern die Dienstbarkeit unter Deutschland zu bringen, mit folgender Erklärung entgegen:

Das deutsche Volk kämpft um zwei Dinge. Es kämpft einmal den ihm aufgezwungenen Verteidigungskampf zur Erhaltung seiner Unabhängigkeit und gegen die ihm von England angedrohte Vernichtung; es kämpft aber auch um ein ideales Ziel im Interesse der ganzen Welt; es kämpft um die Freiheit der Meere, es kämpft um die Befreiung aller Völker, insbesondere aber auch der kleinen und schwachen Staaten, von der Gewalt Herrschaft der englischen Flotte.

Der Reichstag und die Invasionsverförmung. Der Haushaltsausschuß des Reichstages hat vom Reichstage die Befehle über die Verformung unserer Invasiden und Militär-Hinterbliebenen zur Umarbeitung erhalten. Wie die „Zgl. Adsch.“ erfährt, wird sich dieser Aufgabe ein besonderer Ausschuß von 21 Mitgliedern unterziehen, der bald nach Ostern seine Tätigkeit aufnehmen will. Der Kreis der zu berücksichtigenden Personen werde erweitert und die Verformungsätze im allgemeinen erhöht werden. Die jetzigen Einheitsätze sollen beibehalten und statt ihrer abgestufte Sätze eingeführt werden, für deren Berechnung das Einkommen maßgebend sein soll, das der zu Verformende im bürgerlichen Leben hatte.

+ Die Wohlfahrtsmaßnahmen für unsere Truppen. Nachdem die auf Einladung des Generalgouverneurs nach Belgien gereisten Präsident des Reichsversicherungsamts Dr. Kaufmann, Landesrat Dr. Freund, Geheimrat Bielefeldt und Geheimrat Quettman ihre Arbeiten beendet haben, haben sie dem Generalgouverneur ihre Wahrnehmungen in der folgenden Erklärung niedergelegt:

Soweit wir die Verhältnisse an Ort und Stelle kennen zu lernen in der Lage waren, erscheinen uns die für Belgien bereits getroffenen oder noch in der Entstehung begriffenen ärztlichen, charitativen und sozialen Maßnahmen zur möglichen Beförderung von Schädigungen unserer Truppe durch Geschlechtskrankheiten wertvoll und ansichtsreich. Es ist jedoch ihre baldige gleichmäßige Durchführung für das gesamte Kriegsheer erwünscht. Deshalb wird von uns die Absicht begrüßt, zur Bekämpfung jener Schäden eine engere Verbindung zwischen der Militärverwaltung und den Trägern der deutschen Arbeiterversicherung herzustellen. Sie sollte aber, dahin zielt unser Wunsch, den Krieg überdauern und sich in gemeinamer erfolgreicher Friedensarbeit fortsetzen. Kann die Angelegenheit in diesem Rahmen durchgeführt werden, so werden die Träger der deutschen Arbeiterversicherung voraussichtlich nicht zögern, der Militärverwaltung Mittel zur Verfügung zu stellen. Das hierzu Erforderliche wird das Reichsversicherungsamt alsbald in die Wege leiten.

Ausland.

+ Kitchener als Erzieher.

Der englische Kriegsminister Kitchener hatte am 23. März einen Brief an den Sekretär der Nationalunion der Hafenarbeiter geschickt, in dem er mitteilte, daß die Regierung scharfe Maßnahmen gegen die Liverpooler Hafenarbeiter getroffen hatte, die sich fortgesetzt weigerten, Überstunden zu machen, und die bisherige Taktik nicht änderten. Den letzten Nachrichten zufolge hatte indes Kitcheners Aufforderung bisher nicht den mindesten Erfolg. Die „Times“ melden, daß die Gewerkschaftsbeamten unermüdlich im Veranlassen von Versammlungen seien, in welchen sie die Arbeiter zum Nachgeben zu überreden suchen; die Gewerkschaft sehe die Lage als sehr ernst an und beabsichtige, auch ihrerseits eine eindringliche Aufforderung an die Arbeiter zu erlassen.

+ John Bull und die portugiesische Neutralität.

London, 24. März. „Morning Post“ läßt sich aus Lissabon vom 14. März schreiben: Die Regierung scheint mit Hilfe der Armee genügend die Oberhand über die Demokraten gewonnen zu haben; sie muß sich jetzt aber auch behaupten, denn wenn die Demokraten wieder zur Macht kämen, würden sie sich grimmig für ihre Demütigung rächen. Sie sind sehr stark, da sie sich in den fünf Jahren seit der Revolution in jeder amtlichen Stellung und in den Ministerien festgesetzt haben. Die Regierung wird vielleicht Neutralität wahren, aber besser eine ehrliche Neutralität, als eine Wiederkehr der früheren Lage, wo die Demokraten unter dem Schutze ihrer Begeisterung für England ihre politischen Gegner einsperren. Die Regierung wird alle Verpflichtungen des Bündnisses mit England erfüllen. — Die portugiesischen Trauben scheinen also für das Ledermaul John Bulls auf einmal recht sauer geworden zu sein.

+ Verstaatlichung der Weizenerte Indiens.

„Times“ melden unterm 24. März aus Bombay: Der Staatssekretär für den Handel kündigte im parlamentarischen Rat an, daß die Regierung sämtliche Weizenvorräte beschlagnahmen wird. Nach Festlegung der Preise und der notwendigen Menge für den inländischen Verbrauch wird der Ueberschuß nach England ausgeführt werden, wobei die Exportfirmen als Kommissionäre fungieren sollen. Der Profit an dem ausgeführten Weizen fällt dem Staate zu.

+ Bruder Jonathans Waffenlieferungen an die „Verbündeten“.

Washington, 24. März. Das Handelsdepartement teilt mit, daß in den ersten sieben Kriegsmontaten Kriegsmaterial und Proviant an die Armeen der Alliierten im Werte von 296 631 400 Dollar ausgeführt wurde. Die Getreideausfuhr betrug 301 355 000 gegen 111 583 000 im Vorjahr. Die Ausfuhr an Explosivstoffen betrug 9 258 000 Dollar, an Feuerwaffen 5 863 000, an Sätteln und Pferdezeug 6 126 000, an Fleisch 11 100 000, an Zucker 18 333 000, an Wolle 13 000 000, an Baumwollstoffen 6 997 000.

an Automobilen und Motormagen 11 000 000 Dollar.
(1 Dollar = 4,25 M.)

+ Eine neue Revolution für Mexiko.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet am 24. März: Felix Diaz, der Neffe des früheren Präsidenten Porfirio Diaz, kam in Neugor an und brachte viel Geld mit, offenbar in der Absicht, eine neue revolutionäre Bewegung in Mexiko hervorzurufen. Er scheint von den in Mexiko interessierten Banken viel Geld erhalten zu haben, wogegen er Konzeptionen versprochen. Das Geld benutzt er, um Munition anzukaufen, wovon ein Teil bereits auf dem Wege nach Mexiko zu sein scheint. Es heißt, daß Carranza Diaz überwachen läßt.

+ Die in Frankreich bleiben dürfen.

Paris, 26. März. Der „Temps“ meldet, daß der Minister des Innern im Budgetausschuß der französischen Kammer folgende Angaben gemacht habe: Insgesamt sind 1700 Deutschen, Oesterreichern und Ungarn Berechtigungsscheine zum Aufenthalt in Frankreich für die Dauer des Krieges bewilligt worden. 600 Deutschen, Oesterreichern und Ungarn wurde die bereits erteilte Bewilligung wieder entzogen, da sie nicht, wie für die Bewilligung notwendig ist, Söhne in der französischen Armee haben, oder selber früher in der Fremdenlegion mehrjährigen Dienst getan haben oder infolge Verfrüppelung oder anderer Gebrechen dienstuntauglich sind. In 58 Internierungslagern in Frankreich sind augenblicklich etwa 7500 Deutsche und 4600 Oesterreicher und Ungarn untergebracht.

+ Der Konflikt zwischen Japan und China spitzt sich zu.

Die Beforgnis in China wächst, wie der Londoner „Daily Telegraph“ aus Peking vom 26. d. M. erfährt, da man glaubt, daß die nachgiebige Haltung der Chinesen in Anbetracht des Umstandes, daß Japan darauf ausgeht, eine Art Suzeränität über China zu erlangen, nutzlos sein wird. Da 60000 Mann japanische Truppen mit zahlreicher schwerer Artillerie über das Land verteilt sind und die japanischen Forderungen sich offen darauf vorbereiten, wenn nötig, als Agents provocateurs zu handeln, ist die Lage nichts weniger als ermutigend. Die leitenden japanischen und chinesischen Kreise sind beide überzeugt, daß ein etwaiger Kabinettswechsel in Japan nichts an der Lage ändern wird. Alle Japaner sind einig, die gegenwärtige Gelegenheit zu benutzen, um die ersten Schritte zu einer vollständigen Kontrolle über die Mandchurei und Schantung zu tun. Wie sich auch immer die Verhandlungen entwickeln mögen, eine militärische Aktion ist sicher im Laufe des April zu erwarten. Im ganzen Lande kommen zahlreiche kleine Zwischenfälle vor, wie Ueberfälle und Bontottbewegungen, die zu ernstlichen Entwicklungen führen müssen.

General Kusmanek.

Der Fall der Festung Przemyśl hat in ganz Deutschland tiefstes Bedauern hervorgerufen, gleichzeitig aber auch höchste Bewunderung ausgelöst für die tapfere Besatzung, die so lange unter zuletzter furchtbaren Entbehrungen einer vielfachen Uebermacht gegenüber standhielt. Jeder einzelne Mann der Besatzung hat sich als Held bewährt; allen voran aber leistete Einzigartiges der Kommandant der Feste, General Kusmanek, dessen Bild wir unseren Lesern bieten.



Wahres Glück?

Roman von Rudolf Eicho.

(Nachdruck nicht gestattet.)

(37)

Der rotblonde Lord war kein hübscher Mann; sein mit Sommerprossen besprenkeltes Gesicht, seine magere, fehnige Gestalt empfahlen ihn durchaus nicht den Frauen, aber die Drolerie, mit der er französisch „parlierte“, und die offene Hand, mit der er seine Revenuen ausstreute, verschafften ihm Erfolg in jenen Gesellschaftskreisen, in denen man sich amüsiert. Kaum hatte ihn der Graf seiner jugendlichen Schwägerin als den ritterlichsten und lustigsten aller englischen Lords vorgestellt, so beschloß dieser, die schöne Berlinerin im Sturm zu erobern. Er glaubte dies mit ähnlichen Mitteln bewerkstelligen zu können, die ihn bei Damen der Demimonde stets zum Ziel geführt hatten: Er sandte ihr und ihrer Schwester die herrlichsten Blumen, lud sie und ihre Familie zu Fahrten auf seine Yacht wie zu Festen in seine Villa und zeichnete sie in auffallender Weise aus. Als es ihm trotzdem nicht gelang, Kennenichs Günst zu gewinnen, bot er ihr in einem drolligen Mischmasch von englischen, französischen und deutschen Worten Herz und Hand an.

Obgleich seine Werbung durch den Grafen Gerod mit Wärme unterstützt wurde, wies ihn Kennenichs durch die ruhige Erklärung ab, sie müsse auf die bevorzugte Stellung einer Lady Roswood verzichten, weil sie des Lords Liebe nicht erwidern könne.

Als sich der enttäuschte Freier entfernt hatte, bemerkte der Graf verschmitzt lächelnd:

„Ich verstehe deine stolze Ablehnung, liebe Schwägerin, denn Fürstin von Arlsburg zu werden, ist verführerischer.“

„Du irrst, Schwager, mich verführt auch die Fürstenthrone nicht.“

„Was denn?“

„Meine Reizung.“

Spöttisch lachend bemerkte der Graf: „Nun, vielleicht gelingt es dem Fürsten, die des Fräuleins Kleinmischmidt zu erwecken.“

Der Fürst, der reiche Güter in Belgien und Westfalen besaß, war Witwer. Auch ihn fesselte Kennenichs anmutige

Aus erbeuteten russischen Papieren.

Der deutschen Heeresleitung sind zugleich mit den russischen Gefangenen folgende echt russische „Kultur“-Dokumente in die Hände gefallen:

Der Oberbefehlshaber gibt bekannt, daß die Familienangehörigen der unverwundeten Gefangenen keine Unterstützung erhalten. gez. General Dranowsky.

Dies ist allen bekannt zu geben. gez. Oberst von Osdorogge.

In ganz kurzer Zeit sind bei der 29. J.-D. allein 70 Fälle von Typhuserkrankungen vorgekommen.

Es ist festgestellt worden, daß die Gemeln ihre Ausrüstung und Stiefel öfters verkauft haben. Dies ist schon in Friedenszeiten strafbar, umso mehr jetzt im Kriege. Die einzelnen Führer haben in dieser Hinsicht besonders darauf zu achten. Die Schuldigen werden den Kriegsgerichten übergeben.

Immer wieder werden Verpflegung hinter der Front angehalten. Der Oberbefehlshaber macht bekannt, daß die kommandierenden Generale und Stabkommandeure solange nicht zu Auszeichnungen eingeeignet werden, bis sie nicht auf energischste Weise dagegen einschreiten.

Der Oberbefehlshaber gibt bekannt, daß in den von uns besetzten Gebieten in Ostpreußen keinerlei Schenken der Einwohner zum Heizen pp. benutzt werden dürfen. Zum Heizen dienen lediglich Kohlen und Holz, die reichlich vorhanden sind.

Es ist anzunehmen, daß die anstehenden Krankheiten von den Deutschen aus zu uns übertragen wurden. Dies ist darauf zurückzuführen, daß unsere Leute Kleidung, Schwären pp. von den Gefangenen, Verwundeten und toten Deutschen an sich nehmen. Es ist strengstens verboten, deutsche Uniformstücke zu tragen, ebenso irgendwelche Schwären von den Gefangenen und Verwundeten zu nehmen.

Der Oberbefehlshaber will über folgende Fälle sofort Meldung haben: gez. General Dranowsky.

Selbstverstümmelungen, die in den Lazaretten festgestellt werden, überhaupt über jegliche Fälle, in denen angenommen wird, daß die Betroffenen Verjuche machen, sich dem Frontdienst zu entziehen.

Oberst Sweghln, Hauptmann Sossedom, Kurmin, Alexandrow und Albom, der Oberleutnant Ilkowsky, die sich seit sechs Wochen krank gemeldet haben, und von denen gar keine Nachrichten über ihren Verbleib bei ihren Truppenteilen eingelaufen sind, werden von ihren Stellungen enthoben. gez. General Bulgakow.

Da in meinem Korps im Laufe des Dezember die Typhuserkrankungen sich vermehrt, weise ich nochmals auf den Korpsbefehl vom 24. Oktober hin.

Der Stab der Armee setzt eine Prämie von 100 Rubeln für jeden gefangenen Deutschen fest. Es ist gleich, auf welche Art er in unsere Hände fällt. gez. General von Rosenfeld.

Befehl des Generals Rußky: Es ist festgestellt worden, daß deutsche Bauern, die auf dem rechten Weichselufer wohnen, den deutschen Truppen Lichtsignale geben. Der Höchstkommandierende (Großfürst Nikolai) ordnet an, solche Leute ohne Untersuchung an Ort und Stelle zu hängen. Sämtliche deutsche Bauern aus der Weichselgegend sind zu entfernen.

Der Oberbefehlshaber weist nochmals darauf hin, daß auf peinlichste Verbindung zwischen den einzelnen Verbänden geachtet werden muß. Die Nachlässigkeit in dieser Hinsicht ist so weit gegangen, daß sich vor kurzem folgender Vorfall ereignete: 2 Verbände, die den Gegner angreifen mußten, griffen sich gegenseitig an und merkten dies erst, als sie zum Bajonetangriff schritten. Der Oberbefehlshaber verlangt, daß nun endlich für Verbindung gesorgt wird und macht die einzelnen Führer dafür verantwortlich. Dieser bedauerliche Vorfall ereignete sich beim 11. Sib. A.-R.

Aus eingelaufenen Meldungen ersehe ich, daß einige Truppenteile nicht die vorchriftsmäßige Brotration erhalten, was völlig unzulässig ist.

Beim Stellungskrieg beim längeren Verweilen in denselben Stellungen werden die vordersten Truppen durch die dahinterliegenden Reserve abgelöst. Dabei dürfen die Truppen in vorderster Linie niemals ihre Stellungen verlassen, ehe nicht Reserve dort eingetroffen sind. In einer der Armeen ereignete sich in dieser Hinsicht ein trauriger Vorfall. Ein Truppenteil war zurückgegangen, ohne das Eintreffen der Reserve abzuwarten.

Die Deutschen, die dieses merkten, besetzten diese Stellung und vernichteten dabei durch Granatenfeuer die danebenliegende vorgeschobene Kompagnie. Dieses beweist zugleich, daß auch die vorgeschobene Kompagnie keinerlei Sicherung ausgestellt hatte. Nachmals weist der Oberbefehlshaber auf Verbindung und Aufklärung hin.

Vor kurzem ist es vorgekommen, daß der amerikanische Militärattaché mit einigen amerikanischen Berichterstattern bei einer der Armeen war. Der Oberbefehlshaber weist nochmals darauf hin, daß dieses ohne besondere Genehmigung strengstens verboten ist.

gez. General Dranowsky.

Schönheit, und seine Reizung erfuhr noch eine gewaltige Steigerung durch ihr vornehmes Verhalten den ausbrüchlichen Bewerbungen des Lords gegenüber.

Bei den Regatten, Rennen, Konzerten und Bällen suchte der Fürst in Kennenichs Nähe zu gelangen. Er sprach nur selten mit ihr, aber aus seinen Begrüßungen und Blicken war leicht zu erkennen, wie mächtig er sich von dem schönen und bescheidenen Mädchen angezogen fühlte.

Am Tage vor ihrer Abreise hatte Kennenichs in der Frühe einen weiten Gang über den Seedamm unternommen. Es hatte in der Nacht heftig gestürmt, und das Meer brandete tosend und schäumend gegen den Steinwall. Bei einer einsamen Düne begegnete sie dem Fürsten, der sie freudig überrascht begrüßte. „Wie mir scheint, hat auch Sie, verehrtes Fräulein, die stürmisch bewegte See zu den Dünen hingelockt.“

„Freilich, Durchlaucht,“ erwiderte sie lächelnd, „und Sie tauchen so unerwartet vor mir auf wie der fliegende Holländer — ganz umgeben vom Mist und Brausen der Wogen.“

Er blickte sie mit seinen dunklen, schwermütig blickenden Augen eine Weile prüfend an, dann sagte er: „Wohl mir, wenn ich hier meine Senta gefunden hätte!“

„Sie bedürfen doch keiner Erlösung! Auf Ihrem Leben liegt kein Fluch, sondern beneidenswerter Segen.“

„Ja, so scheint es. Ihnen aber will ich bekennen, daß vierzehn Jahre meines Lebens freudlos — oder schlimmer als das wurden durch eine Ehe, die ich gegen meine Reizung auf den dringenden Wunsch meiner Familie geschlossen hatte. Seit drei Jahren bin ich Witwer.“

Er brach ab, schaute Kennenichs zärtlich an und sagte dann mit bebender Stimme: „Liebtes Fräulein, es widerstrebt mir, inmitten hoher gesellschaftlicher Vergnügungen zu Ihnen von meinen Gefühlen zu sprechen und mit dem tollen Lord in einen Wettbewerb zu treten, aber hier, in der Einsamkeit, finde ich den Mut, Ihnen von meiner heißen innigen Liebe zu sprechen. Ich habe Sie wochenlang beobachtet und mir die Gewißheit verschafft, daß Sie durch Herzensreinheit und Seelenadel sich weit über jene Damen erheben, die hier in prunkenden Toiletten tändeln und flirten. Sehen Sie mich an, Sie liebes, holdes Kind! Ich bin wohl zwanzig Jahre älter als Sie, und meine Fürstenthrone und Reichtum bedeuten nur eine Lavalie arien das, was Sie zu erlangen haben.“

Aus dem Tagebuch des russischen Infanterie-

Nr. 113, 14. Kompagnie: Am 17. November hatten wir aus Golsap aus-

durch die Stadt gingen, sah man nur noch brennende Häuser und angerichteten Verwüstungen durch unsere Soldaten.

Auszug aus der Ueberlieferung eines Befehls des

schon Obersten Heeresleitung: Verwundete oder kranke Offiziere haben sich bereits in der Rekonvaleszenz wieder zu ihrem Truppenteil zu begeben. Die Offiziere haben den Mannschaften die Ueber-

beizubringen, daß bei Friedensschluß die Krieges- „zurückgekauft“ und in Rußland

werden.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung

+ Großes Hauptquartier, den 26. März 1915.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf den Maas-Höhen südöstlich von Verdun die Franzosen bei Combres erneut in einem Angriff sich unserer Stellung zu bemächtigen, wurden nach hartnäckigem Kampf zurückgeworfen.

Die Gefechte am Hartmannsweilerkopf noch an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe auf die Seen-Engen Augustowo wurden abge schlagen.

Oberste Heeresleitung. (W. Z.)

Kämpfe der Oesterreicher gegen die Russen und Serben.

Wien, 25. März. (W. Z.) Amtlich wird bekannt gegeben: In den Karpathen wird weiter gekämpft. Wiederholte russische Angriffe bei Tag und Nacht wurden abge schlagen. Die Situation ist unverändert.

Im Raume südlich Zaleszczyko eroberten Truppen elf Stützpunkte der Russen und machten 500 Mann zu Gefangenen.

An der Front in Rußisch-Polen und in Belgien Geschlachten.

Der Kirchturm der Ortschaft Paradyz bei Sulejow wurde als Beobachtungsstation feindlicher erkannt und mußte daher beschossen werden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Feindliche Flieger über Meh.

Meh, 26. März. (W. Z.) Amtlicherseits mitgeteilt: Ueber Meh erschienen heute mittag mehrere feindliche Flieger, die einige Bomben auf den südlichen Stadtteil warfen, dann aber durch Artilleriefeuer vertrieben wurden. Soldaten wurden tödlich getroffen. Sachschaden wurde angerichtet.

Von einem deutschen U-Boot versenkt. Flieger-Angriff.

London, 26. März. (W. Z.) Das deutsche U-Boot-Schiff „Delmira“, auf der Fahrt nach Belgien, wurde durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht. Die Besatzung erhielt zehn Minuten Zeit, das Schiff zu verlassen, und landete bei der Insel Wight.

Ueber den Angriff eines deutschen Fliegers auf Dampfer „Pandion“ am 22. März wird noch bekannt: „Pandion“ fuhr von Rotterdam nach Manchester. Die Bombe wurde aus einer Höhe von 500 Fuß geworfen und schlug die Loggleine weg. Es wurden darauf zwei Geschosse gegen den Aeroplane gerichtet, der wegschlug, aber zurückkehrte und dann aus 1000 Fuß Höhe sechs Bomben abwarf, die nahe dem Schiff ins Wasser fielen. Der Dampfer feuerte ein Geschütz gegen das Flugzeug ab und dann flog dieses weg.

Ein amerikanisches Unterseeboot gesunken.

London, 26. März. (W. Z.) Aus Honolulu über New-York gemeldet: Das amerikanische Unterseeboot „F. 4“ tauchte bei Schießübungen unter und kam nicht mehr zu Tage.

Aber dennoch hoffe ich in diesem Augenblick, daß es gelingen wird, Ihre Liebe zu gewinnen. Ihre Liebe, Ihr Liebreiz und Ihr edles Gemüt sind in meinem Leben von unschätzbarem Wert, und Sie würden mich begeistern, wenn Sie meine Frau und die Mutter meiner Kinder werden wollten.“

„Oh, nicht weiter — nicht weiter!“ — Kennenichs blieb und zitternd von dem Fürsten zurück. — „Ich habe Sie gar nicht so lange anhören dürfen, denn nun muß ich Ihnen weh tun. Ihre Liebe würde mich beglücken, Ihr Antrag stolz erhoben haben, wenn — hier fanteasierend den Blick — wenn ich Ihre Liebe erwidern könnte — aber — mein Herz gehört bereits einem anderen — einem einfachen Manne in bescheidener Lebenslage. An seiner Seite kann ich glücklich werden. Sie wissen, daß ich kein unlautes Mittel angewandt habe, um Ihre Gefühle für mich zu erwecken, und ich hoffe darum, daß mir Ihre Achtung und Freundschaft nicht entziehen werden.“

Der Fürst ließ seine Hand über die Augen gleiten, er wollte er einen Schleier abstreifen, starrte sie lange an und fragte endlich: „Also jede Hoffnung vernichtet?“

„Ach, zürnen Sie mir nicht — ich kann nicht anders. Nun umspielte ein mattes Lächeln seine Lippen, er reichte ihr die Hand mit dem Abschiedswort: „Sie können nichts für meine Enttäuschung. Ich grüße Sie dem Schicksal. Leben Sie wohl! Ich wünsche aufrichtig, daß Sie glücklich werden!“

Fortsetzung folgt.

Gedichtskalender.

Connabend, 27. März. 1563. Marconus (eigentlich Marconi), Humanist, † Freiburg i. B. — 1770. Giambattista Vico, italienischer Philosoph, † Neapel. — 1828. G. Bleibtreu, Schriftsteller, † Kanten. — 1845. Konr. Nönnig, Philosoph, † Bonn. — 1886. Julian Schmidt, Literaturhistoriker, † Berlin. — 1898. Theodor Stöckhardt, ausgezeichneter Landwirtschaftslehrer, † Berlin. — 1900. Petrus Joubert, Obergeneral der Südafrikanischen Republik, † Pretoria.

Die Untersuchung ergab, daß das Boot die Ursache der Zerstörung war. Die Untersuchung ergab, daß das Boot die Ursache der Zerstörung war.

Flugzeuge bei der Arbeit.
Paris, 25. März. (Meldung der Agence Havas.) Am 24. März um 8 1/2 Uhr ließen gewisse Anzeichen vermuten, daß deutsche Luftfahrzeuge das Departement Oise durchflogen. Es wurde unnötig befunden, in Paris Alarm zu schlagen, aber die Beleuchtung wurde allmählich vermindert und eine Erkundung durch Flugzeuge angeordnet. Nach Mitternacht wurde die Beleuchtung wieder hergestellt.

Moskower Brand.
Paris, 26. März. „Temps“ meldet: Ein deutsches Flugzeug überflog Béhune und Villers. Es warf über Villers mehrere Bomben ab, welche drei Personen töteten und sechs verwundeten.

Immer noch der „böse“ Wind in den Dardanellen!
London, 26. März. Die „Times“ melden aus Tenedos vom 23. d. M.: Obwohl der Sturm abnahm, ist der Wind noch zu stark, um die Operationen gegen die Dardanellen wieder aufzunehmen. Die Minensucher sind wieder an der Arbeit.

Reuter-Meldungen aus Deutsch-Südwestafrika.
Aus Kapstadt berichtet das famose Londoner Reuter-Bureau unterm 25. März:
Der Feind hat am 19. d. Mts. die Abteilung des Obersten von der Front abgezogen; am 20. d. Mts. hat der Oberst von der Front abgezogen; am 20. d. Mts. hat der Oberst von der Front abgezogen.

Fliegerfähigkeit.
Bern, 24. März. Die Schweizerische Depesch-Agentur teilt mit, daß an zuständiger Stelle die von ihr gestern verbreitete Meldung von der Ueberfliegung von Romanshorn durch ein fremdes Flugzeug in allen Teilen als falsch bezeichnet wird.
Paris, 24. März. „Echo de Paris“ berichtet, daß am Montagabend Zeppeline zwei Gruppen bildeten und Paris im weiteren Umkreise umflogen, ohne das bestbesetzte Lager überfliegen zu können. — „Petit Parisien“ sagt, daß Zeppeline über Arcy-sur-Dise, 48 Kilometer von Paris, gesehen worden seien.

Der böse Sturm!
London, 24. März. „Times“ melden aus Tenedos vom 22. d. M.: Ein heftiger Nordoststurm macht seit drei Tagen Unternehmungen zur See unmöglich. Man vermutet, daß die Türken dadurch in Stand gesetzt werden, die beschädigten Batterien wiederherzustellen. Zehn Schlachtschiffe liegen bei der Insel vor Anker.

Eine „finstere“ englische Behauptung.
Konstantinopel, 24. März. Zu der Meldung eines auswärtigen Blattes aus Genf, wonach der englische Kreuzer „Amethyst“ bis Nagara vorgedrungen und dort schwer beschädigt worden sei, erklärt die Telegraphen-Agentur Mill:
Der Kommandant des genannten Schiffes, der zweifellos die außerordentliche Gefahr kennt, in die er sich begeben würde, wenn er sich dem erwähnten Orte nähert, will sich mit billigem Ruhm bedecken, indem er sich eine solche Kühnheit zuschreibt. Das Ende des „Bouquet“, der in den Grund gebohrt wurde, ohne daß er Nagara auch nur von ferne gesehen hätte, bildet die beste Widerlegung dieser finsternen Behauptung.

Erfolgslosigkeit der dreierbündlerischen Landungsversuche.
Eine am 24. März aus Konstantinopel in Sofia eingetroffene diplomatische Persönlichkeit erklärte, wie die Wiener „Vol. Kor.“ von dort meldet, daß die von den Dreierbündlermächten verbreiteten Gerüchte über einen bevorstehenden Landungsversuch, sei es außerhalb der Dardanellen, sei es im Schwarzen Meer, an maßgebenden Stellen in Konstantinopel mit der größten Ruhe aufgenommen wurden. Die maßgebenden Stellen bezeichneten es als gänzlich ausgeschlossen, daß ein derartiger Landungsversuch gelingen könnte. Für einen Landungsversuch bei Midia wäre die erste Bedingung, daß die russische Flotte im Schwarzen Meer die Oberhand gewonnen hätte, was bekanntlich durchaus nicht der Fall ist. Außerdem sei die Küste des Schwarzen Meeres stark befestigt, so daß jeder Versuch einer Landung mit Leichtigkeit zurückgewiesen werden könnte. Die Beziehungen zwischen der Türkei und Bulgarien seien als in jeder Hinsicht sehr freundschaftlich zu bezeichnen. Die leitenden türkischen Kreise äußerten häufig ihre große Genugung über die logale, freundliche Haltung der bulgarischen Regierung.

Mögliche Erkundungsversuche.
Konstantinopel, 25. März. Aus Erzerum wird gemeldet: Türkische Erkundungscolonnen begegneten am 20. März feindlichen Erkundungsabteilungen, die dem Feuer der Türken nicht standhalten konnten und in wilder Flucht ihr Heil suchten. Ein Versuch der Feinde, Schützengraben aufzuwerfen, wurde von der Artillerie vereitelt.

Ein feindliches Torpedoboot erschien im Schwarzen Meer auf der Höhe von Arkhava, wagte aber nicht, sich der Küste zu nähern und entfernte sich, ohne irgend etwas unternommen zu haben.

Die „Macedonia“ nicht aufgebracht.
London, 24. März. Gegenüber der Meldung des Reuterischen Bureaus aus Las Palmas vom 16. März, daß der deutsche Dampfer „Macedonia“ während der Abwesenheit des Wachpostens abgefahren sei, erklärt der Korrespondent der „Times“ in Madrid, daß diese Nachricht unrichtig sei, und die „Macedonia“ noch im Hafen liege.

Englische Verluste in Deutsch-Südwestafrika.
Kapstadt, 24. März. (Meldung des Reuterischen Bureaus.) Die Verluste der Unionstruppen in dem Gefecht am 20. März sechzig Meilen östlich Swakopmund betrugen 13 Tote, 36 Verwundete und 43 Vermisste. — Diese Verlustangaben lassen nach den mit den Reuter-Meldungen bisher gemachten Erfahrungen tief blicken.

„U 26“ im Kanal.
Kopenhagen, 25. März. „Politiken“ meldet aus Bergen: „U 26“ hielt den norwegischen Dampfer „Volma“ südlich der Kanalinsel Gasquets Rocks an und forderte ihn auf, die 28 Mann starke Besatzung des englischen Dampfers „Adenmen“ aus Cardiff, der darauf torpediert wurde, aufzunehmen. Dies geschah, und die Besatzung wurde dann in Brixham an Land gesetzt.

Eine Kriegskostenstatistik.
die von dem Direktor des Londoner Statistischen Amtes veröffentlicht wurde, deckt sich hinsichtlich der direkten Kriegskosten Englands mit den Angaben unseres Reichsschatzsekretärs Helfferich. Die direkten Kriegskosten Englands werden für das erste Kriegsjahr auf 14160 Millionen Mark berechnet. Die Kriegskosten Frankreichs und Russlands werden mit 11068 bzw. 12000 Millionen von dem Londoner Statistiker dagegen offenbar zu niedrig veranschlagt. Jedenfalls kommt auch er zu dem Ergebnis, daß der Kriegsaufwand des Dreierbundes einschließlich der 730 belgischen Millionen, dagegen abgesehen von Serbien, Montenegro und Japan, mit 37 978 Millionen größer ist als der Deutschlands und Oesterreichs, der in Summa 30 000 Millionen beträgt, von denen 18760 auf Deutschland und 11240 auf Oesterreich entfallen. Den Wert des zerstörten Eigentums berechnet der Londoner Statistiker für Belgien mit 5000, für Frankreich mit 3200 und für Russland mit 2000 Millionen. Gleich dem Materialschaden Russlands wird auch derjenige Oesterreichs mit 2000 Millionen in Rechnung gestellt.

Auffallend ist es, daß der Engländer die von den Russen angerichteten Verwüstungen in Ostpreußen ganz unberücksichtigt läßt und seinen Verlust Deutschlands durch zerstörtes Eigentum anerkennt. Eine Lüge, die zugleich ein wertvolles Zugeständnis bildet, ist die Angabe, daß der kapitalisierte Verlust an Menschenleben für Russland und England je 6000, für Frankreich 6960 Millionen Mark beträgt, für Deutschland dagegen 17580 und für Oesterreich-Ungarn 4800 Millionen. Da Deutschlands Verlust an Soldaten notorisch wesentlich geringer ist als derjenige Frankreichs, wertet der englische Statistiker jeden deutschen Menschenverlust doppelt oder dreifach so hoch wie einen französischen oder russischen. Frei erfunden ist endlich auch die Behauptung des Londoner Statistikers, daß der deutsche Verlust an Produktion und anderem mit 19160 Millionen den aller anderer Staaten bei weitem übersteige. Deutschland steht wirtschaftlich kraftvoll und stark da, sein Staatsgebiet ist so gut wie garnicht berührt. Die Verluste durch die Lahmlegung des deutschen Handels genügen nicht, Deutschland in dieser Beziehung einen so ungünstigen Platz in der Statistik anzuweisen, wenn man namentlich an Frankreich denkt, dessen reichste Industrieprovinzen in deutschen Händen sind.

Lezte Kriegsnachrichten.

Berlin, 26. März. Ueber den Rückzug der Russen aus dem nördlichsten Teile ostpreussischen Gebiets erhält der „Berliner Lokalanzeiger“ einen Bericht, in dem es heißt: Die russische Seite so groß angekündigte Offensive gegen die nördlich Zist gelegenen ostpreussischen Gebiete hat in der heutigen Nacht ihr klägliches Ende erreicht. Die gegnerischen Truppen wurden nach kurzen heftigen Kämpfen über die Grenze geworfen und unsere Truppen drangen bis vor Polangen, Russisch-Grottingen und Jastubow vor. Es sind umfassende Vorkehrungen getroffen worden, die Verödigung ähnlichen räuberischen Ueberfällen nicht mehr auszuweichen. Wie ich von zuverlässiger Seite erfahre, sind zwar die Schädigungen des russischen Raubzuges groß, doch weitaus nicht in dem Maße, wie anfangs angenommen wurde. Der größte Teil der Flüchtlinge ist bereits in sein Heim zurückgekehrt und die Schäden der Invasoren werden bald verwischt sein. Die Kämpfe nördöstlich Zist haben den erwartenden günstigen Abschluß gefunden. Wegen des dichten Nebels konnte die Artillerie beiderseits an diesen Gefechten nur beschränkten Anteil nehmen und auch die Infanterie hatte auf dem aufgeweichten Boden große Schwierigkeiten zu überwinden. Einen erheblichen Teil unserer errungenen Erfolge können wir unserer Kavallerie zuschreiben, die in diesen Kämpfen in weitestgehendem Maße verwendet wurde. In der heutigen Nacht ertönte ein Kanonenschuß und bald darauf meldeten unsere Aufklärer, daß die Russen die bisher von ihnen innegehabten Stellungen räumten und sich unter dem Schutze der Dunkelheit in östlicher Richtung fluchtartig zurückzogen. Unsere Truppen verfolgten den Feind energisch. Leider verhinderte die schlechte Witterung ein schnelles Vorrückkommen. Daß die Russen mit größeren Kräften eine neue Offensive versuchen werden, liegt in Anbetracht der Kampflage an den anderen Fronten, die keine Schwächung der russischen Streitkräfte zuläßt, kein Grund vor.

Berlin, 26. März. In einem in der „Times“ veröffentlichten Brief aus Frankreich hätten, wie der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet, die deutschen Bataillone nahe St. Gloi 36 Stunden ununterbrochen gekämpft. Dann sei ein zweistündiger Waffenstillstand geschlossen worden, um die Verwundeten aufzulesen.

Berlin, 26. März. Der Vizetönig von Indien soll, wie der „Rostocker Zeitung“ nach der „Times“ berichtet wird, durch den englischen Ministerrat zur Verhängung des Belagerungszustandes über das Königreich ermächtigt worden sein.

Paris, 26. März. (WZ.) Der „Temps“ meldet: Eine von einem deutschen Flugzeug auf Pont-à-Mousson herabgeworfene Bombe richtete großen Schaden an. An der St. Laurent-Kirche sprangen sämtliche Fenster, auch das Mauerwerk soll gelitten haben. Verletzt wurde niemand.

London, 26. März. (WZ.) Meldung des Reuterischen Bureaus: Die schwedischen Dampfer „Vera“ und „Jeanne“, die mit einer Reisladung Glasgow anliefen, wurden von den britischen Zollbeamten beschlagnahmt. Angeblich hätten sie für schwedische Häfen bestimmte Ladungen von einem deutschen Dampfer bei Vigo empfangen.

Moskau, 26. März. (WZ.) In der Stadt fehlt Hafer vollständig. Die kleinen Städte rund um Moskau sind vollständig von Lebensmitteln entblößt. In folgenden Städten wird von der Regierung zur Requisition von Lebensmitteln geschritten, nämlich in Kurok und Kiew. In den Gouvernements Kiew, Wladimir, Nischni Nowgorod und Kowrowa wird eine Registrierung sämtlicher Produkte vorgenommen. In Kiew, Smolensk und Tambow besteht völliger Holzmangel, in Witbeß und Tambow große Fleischmangel.

Lokales und Provinzielles.

Herborn, den 27. März 1915.

Post und Kriegsanleihe. Die durch die Post vermittelten Zeichnungen auf die zweite Kriegsanleihe haben mit Einschluß von Bayern und Württemberg 162 530 500 Mk. ergeben.

Wichtige Entscheidung für Postbeamte. Nach einer Entscheidung des Reichs-Postamts sollen die etatsmäßigen Stellen der vermögten Beamten und Unterbeamten erst dann anderweit besetzt werden, wenn der Tod der betreffenden Beamten amtlich festgestellt ist oder wenn während eines Jahres seit dem Vermittwerden keine Nachricht vom Leben des Vermögten eingegangen ist.

Dillenburg, 27. März. Durch das leichtfertige Hantieren mit Schusswaffen ist gestern morgen hier ein trauriger Unglücksfall entstanden. Der 16jährige Arbeiter H. war im Besitz einer Waffe und hantierte, mit seinem Kollegen von der Nachtschicht kommend, in gleichgültiger Weise umher. Plötzlich ging ein Schuß los und traf den 17jährigen Puddler B. derartig in den Kopf, daß die sofortige Ueberführung in das Krankenhaus nötig wurde, wo der Verletzte noch ohne Bewußtsein liegt. Für derartige Streiche ist eine gehörige Bestrafung am Platze.

Donsbach, 26. März. Auf Veranlassung des Kriegervereins Donsbach fand im Schulsaale unserer Gemeinde durch Herrn Ehrenwart Klaas, Langenaubach, ein Lichtbildervortrag über ernste und heitere Bilder unserer Kriegs- und Handelsmarine, sowie Bilder aus dem Orient statt. Die zahlreiche Zuhörerschaft spendete dem Herrn Vortragenden lebhaften Beifall und wird sich des Abends mit Dankbarkeit erinnern.

n. Dicken, 27. März. Herr Lehrer Kraft von hier, der im Kampfe gegen die Franzosen erst kürzlich mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde, ist jetzt zum Feldwebel befördert worden. Durch sein überaus freundliches und zugleich christlich vorbildliches Auftreten erfreut sich der wackere Krieger bei den ihm unterstellten Soldaten einer ganz seltenen Beliebtheit, wie dies schon des öfteren in Feldpostbriefen in die Heimat berichtet worden ist. Wir gratulieren unserem tapferen Helden zu seiner insolge bewiesenen Rutes vor dem Feind juteil gewordenen Beförderung.

Weglar, 26. März. Aus dem hiesigen Gefangenenlager kamen 20 gefangene Franzosen nach Bügellinden (Kreis Weglar), um die Ver- und Entwässerungsanlagen der Wiesen im Bleebacktale herzustellen.

Altentkirchen, 26. März. Aus Anlaß von Wildschaden, der durch Reh- und Schwarzwild besonders an den Winterfaaten in erheblichem Maße verursacht worden ist und zu verschiedenen Beschwerden Anlaß gegeben hat, hat die Jagdaufsichtsbehörde des Kreises Altentkirchen Veranlassung genommen, die Pächter der sämtlichen Gemeindegärten des Kreises zum schleunigen Abschluß des Schaden verursachenden Wildes aufzufordern. Es steht zu hoffen, daß durch diese Maßnahme die gerade in diesem Jahre so beklagenswerten Wildschäden nach Möglichkeit verhindert und die erhobenen Klagen verstummen werden.

Diez, 24. März. Vor fünfzehn Monaten kam der Strafgefangene Runkel in das Zentralgefängnis Freudenitz zur Verbüßung einer längeren Strafe. Während der ganzen Zeit seines dortigen Aufenthalts hörte man nie ein Wort von ihm. Nur mit dem Kopfe nickte er. Vorgeföhrt wurde Runkel von Freudenitz nach dem Amtsgerichtsgefängnis Ems überführt. Wer aber beschreibt die Ueberraschung seiner Umgebung, als Runkel plötzlich sprechen konnte und unumwunden gestand, fünfzehn Monate lang nur den Stummen markiert zu haben.

Frankfurt a. M., 26. März. (An den Pranger.) In der Gärtnerei von Sinai an der Escherheimer Landstraße werden gegenwärtig 50 gefangene Franzosen zu landwirtschaftlichen Arbeiten benutzt. Trotz vielfacher Warnungen gaffen täglich hunderte von Männern und Frauen über den Gartenzaun, suchten sich den Gefangenen zu nähern und ihnen Geschenke zuzustücken. Zwei Personen, die sich den Franzosen in besonders würdeloser Weise aufdrängten, mußten schließlich von dem Wachkommando und den Polizeibeamten festgenommen werden. Die Polizei strafe sie damit, daß sie ihre Namen der Öffentlichkeit preisgab: Kaufmann August Fischer, Günthersburg-Allee 83, und die Ehefrau Pauline Gause, Friedberger Landstraße 100. — Ob's was helfen wird?

Fulda, 26. März. In der Wiesenmühle kürzte der 11jährige Sohn des Bauers Mengel von einem Flaschenzuge ab. Er erlitt einen Schädelbruch, dem er nach kurzer Zeit erlag.

Aus dem Gerichtssaal.

Das Urteil im Prozeß Desclaux. Das Pariser Kriegsgericht verurteilte am Donnerstag den Generalzahlmeister Desclaux wegen Unterschlagung militärischer Lebensmittellieferungen zu sieben Jahren Zuchthaus und Degradierung; ferner wurde auf Ausstoßung Desclaux aus der Ehrenlegion erkannt. Von den anderen Angeklagten wurde Frau Deschoss zu zwei Jahren Gefängnis und der Soldat des Transportwesens Berges zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, während die übrigen freigesprochen wurden. — Im ganzen soll Desclaux Waren im Werte von etwa 240 K. unterschlagen haben.

Weilburger Wetterdienst.

Boransichtliche Witterung für Sonntag, den 28. März.
Vielfach wolfig, doch nur strichweise leichte Niederschläge, ein wenig milder.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. Klose, Herborn.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte **Steckenpferd-Seife** (die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, a Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lillienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Bekanntmachung.

Um einen unnötigen Verbrauch von Mehl zu verhüten, wird

das Bereiten der Kuchen

von heute ab bis zum 12. April cr. allgemein (also nicht nur in Bäckereien, Konditoreien usw., sondern auch in allen landwirtschaftlichen und hauswirtschaftlichen Betrieben) verboten. Zuwiderhandlungen werden gemäß § 44 der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 über Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Das Verbot betrifft nicht reine Konditorenwaren, das sind solche, zu deren Bereitung weniger als 10 Prozent der Gewichtsmasse an Weizen- und Roggenmehl gemischt verwendet wird, wie diese auch ohne Brotbuch ge- und verkauft werden können.

Es wird der Kreisbevölkerung ferner dringend empfohlen, mit dem

Verbrauch von Ostereiern

sparsam zu sein. Wo Ueberfluß an Eiern vorhanden ist, werden sie möglichst für spätere Zeiten der Nahrungsmittel-Knappheit einzulegen sein.

Dillenburg, den 24. März 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B. Daniels.

Zur genauesten Beachtung veröffentlicht.

Herborn, den 25. März 1915.

Der Bürgermeister: Virlendahl.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 29. und Dienstag, den 30. d. Mts. ist die Stadtkasse und die Königl. Forstkasse der Oberförstereien Herborn und Driedorf des Vierteljahresabschlusses wegen vollständig geschlossen.

Die Reichsmilitärunterstützung wird Mittwoch, den 31. März cr. und die Gehälter, Pensionen etc. am Donnerstag, den 1. April cr. ausbezahlt.

Herborn, den 27. März 1915.

Der Bürgermeister: Virlendahl.

Für die demnächstige Selbstverpflegung des Rekruten-Depots (Anfang April), sollen die Lieferungen der Küchenbedürfnisse vergeben werden und zwar in 6 verschiedenen Losen:

1. Kolonial- und Spezereiwaren,
2. Fleisch und Fett,
3. Fische,
4. Kartoffeln,
5. Gemüse,
6. Milch.

Die allgemeinen und besonderen Lieferungsbedingungen, sowie Muster für Angebote können auf dem Büro des Rekruten-Depots eingesehen werden.

Herborn, den 26. März 1915.

Rekruten-Depot.

Zur Aufzucht von Schweinen und Kälbern

empfehle: **Schweizer Lactina**

altbewährt und vorteilhaft

Verkauf für Herborn und Umgebung bei **Joh. Pet. Weyell, Inh.: P. Prinz.**

2-3 Arbeiter

für mein Dampfsägewerk sofort gesucht.

F. W. Valentin, Bienen.

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung dem Studium

des Techn. Selbstunterrichtsbriefe System Karnack-Hachfeld.

Verlag 100 Mitarbeiter. Glänzende Erfolge.

Baugewerkschule: Polier, Architekturzeichner, Bautechniker, Zimmermeister, Maurermeister, Baugewerksmeister, Straßenbautechniker, Tiefbautechniker, Schule für Eisenbahnenwesen: Lokomotivführer, Lokomotivführer, Eisenbahntechniker. **Maschinenbauschule:** Monteur, Maschinist, Werkmeister, Maschinenkonstrukteur, Maschineningenieur. **Elektrotechnikschule:** Elektromonteur, Elektrotechniker, Elektroingenieur. **Schule für Berg- u. Hüttenwesen:** Bergschule, Formnermeister, Giessereitechniker. **Installateurschule:** Installateur, Elektroinstallateur. **Schule für Kunstgewerbe und Handwerk:** Steinmetzmeister, Modelleur, Stukkateur, Bauschler, Kunst- und Möbelschneider, Schlosser.

Jedes der vorsteh. Werke erscheint in Lieferung, à 60 Pf.

Anschaffungspreis ohne Fracht und Porto. Der Zweck wird durch die

1. der Unterrichtsbriefe, Fachschulen nachgeahmt wird.

2. die Bearbeitung d. Unterrichtsbriefe in so einfacher u. gründl. Weise, in so leichtfassl. Form ausgearbeitet ist, daß jedermann den Stoff verstehen kann.

3. die fortgesetzte Weiterarbeit, u. Selbstprüfung d. Wissensfortschritt.

4. die fortgesetzte Weiterarbeit, u. Selbstprüfung d. Wissensfortschritt.

5. die fortgesetzte Weiterarbeit, u. Selbstprüfung d. Wissensfortschritt.

6. die fortgesetzte Weiterarbeit, u. Selbstprüfung d. Wissensfortschritt.

7. die fortgesetzte Weiterarbeit, u. Selbstprüfung d. Wissensfortschritt.

8. die fortgesetzte Weiterarbeit, u. Selbstprüfung d. Wissensfortschritt.

9. die fortgesetzte Weiterarbeit, u. Selbstprüfung d. Wissensfortschritt.

10. die fortgesetzte Weiterarbeit, u. Selbstprüfung d. Wissensfortschritt.

11. die fortgesetzte Weiterarbeit, u. Selbstprüfung d. Wissensfortschritt.

12. die fortgesetzte Weiterarbeit, u. Selbstprüfung d. Wissensfortschritt.

Anzüge! Hosen!

für Knaben, Jünglinge und Herren in großer Auswahl noch zu alten billigen Preisen.

Feldgrane Knaben-Uniformen

Feldgrane Knaben-Mützen

Feldgrane Knaben-Helme

Feldgrane Kinder-Südwester

Feldgrane Hindenburg-Südwester

Feldgrane Cravatten und Binder

Prima Strickgarne, per Lot 7 und 8 Pfg.

Reise! Reise!

Alle Manufakturwaren noch zu mäßigen Preisen

empfehlen billigt

Ernst Becker & Co., Herborn.

Kunstgewerbeschule Frankfurt a.

Beginn des Sommerquartals 19 April

Meldung u. Auskunft beim Direktor Prof. Luthmer

Neue Mainzerstraße 47

Achtung!

Um Urräumern vorzubeugen, teile ich hierdurch meiner geehrten Kundschaft höflichst mit, daß mein Geschäft in

Herborn
nur Hauptstr. 58

auch während meiner Kriegstätigkeit in unveränderter Weise fortgeführt wird und bitte um gütige Unterstützung.

Hochachtungsvoll

Fritz Thomas

Färberei und chem. Waschanstalt
Herborn, Hauptstr. 58.

Holzverkauf zu Ballersbach.

Kommenden Dienstag, den 30. d. Mts., kommen an Ort und Stelle in den Distrikten 2, 3, 4, 5, 6, 7, 18, 20 und Totalität folgende Holzsortimente aus den hiesigen Gemeindewaldungen zum Verkauf:

Eichen: 32 Stämme mit 19,78 Festm., darunter Stämme bis 80 cm Durchmesser (schönes Wagner-, Schreiner- und Grubenholz), 4 Nm. Ruyfch., 2 Nm. Ruyfnüppel, 19 Nm. Scheit, 14 Nm. Knüppel und 130 Wellen.

Buchen: 236 Nm. Scheit, 90 Nm. Knüppel und 2790 Wellen.

Nadelholz: 30 Stämme mit 8,70 Festm., 86 Nm. Ruyfch., 48 Nm. Ruyfnüppel (schönes Grubenholz), 11 Nm. Ruyfch. und 20 Well., 38 Stangen 3., 70 4. und 30 6. Klasse.

Der Verkauf beginnt morgens um 10 Uhr im Distrikt No. 6 und kommt das Holz im Distr. 18, 20 und Totalität im Distrikt 2 zum Ausgebote und ist vorher einzusehen. Die Stämme und Ruyfholz werden zuerst verkauft.

Ballersbach, den 28. März 1915.

Der Bürgermeister: Ruhl.

Sämtliche landwirtschaftliche Maschinen

verzinke Jauchefässer, Pflüge und Eggen

kaufen Sie gut und billigst von der Apparate-Fabrik

Rich. Weber
Niederscheld.

Hochstamm Buschrosen, Kletterrosen

empfehlen

Gärtnerei Heil, Herborn

Arbeiter geistig

f. unsere Umladearbeiten, hohen Akkordlohn, und mündliche Auskunft

die Direktion der Gröltheler Eisenbahn

Sennef (Eggen)

Obstbäume

offeriert billigt in allen

Große Auswahl in ersten

Zwergobstbäumen

worauf auf Katalogpreis

bis 30 % Rabatt werden, je nach Bestellung

Seinrich Bender

Gaumschule, Herborn

Bekanntmachung.

Die Besitzer von Brotbüchern werden hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß Ab- und Zugänge in der Kopie stets sofort auf dem Rathause unter Vorlage des Brotbuches anzumelden sind. Nichtbeachtung hat unnachsichtliche Bestrafung zur Folge.

Herborn, den 27. März 1915.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Bürgermeister: Virlendahl.

Setzkartoffeln

zu kaufen gesucht. Angebote bitte sofort einbringen.

Herborn, den 25. März 1915.

Der Bürgermeister: Virlendahl.

Holz-Submissionsverkauf. Stadtwald Herborn.

Im Wege des schriftlichen Angebots sollen aus den Distrikten Beilstein, Grünberg, Neuwelt, Hohewarte und Schwarzeborn:

192 Nadelholzstämme von 25 cm und mehr Durchmesser, mit 123,26 Fm.

85 Nadelholzstangen I. Klasse

89 " II. "

53 " III. "

Schriftliche Angebote mit der Aufschrift „Angebot Nadelholz“ sind unter Anerkennung der Bedingungen Dienstag, den 6. April d. Js., abends 6 Uhr an uns einzubringen.

Eröffnung der Angebote Mittwoch, den 7. April d. Js., vormittags 11 1/2 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses.

Die Bedingungen liegen auf Zimmer Nr. 9 des Rathauses zur Einsicht offen.

Herr Hegemeister Ratten aus Ballersbach nähere Auskunft.

Herborn, den 26. März 1915.

Der Magistrat: Virlendahl.

Schöne Auswahl

in blühenden

Topfpflanzen

empfehlen

Gärtnerei Gottfr. Heil

Herborn.

Deutsches

Reichsadressbuch 1914

(wie neu) billig abzugeben.

Näheres in der Exp. d. Blattes.

Kirchliche Nachrichten.

Herborn.

Sonntag, den 28. März

(Palmarum).

10 Uhr: H. Del. Prof. Hauken.

Lieder: 83, 216, 161.

Konfirmation. St. Abendmahl.

Kollekte für die Evangelischen in Oesterreich.

1 Uhr: Kindergottesdienst.

2 Uhr: Herr Pfarrer Weber.

Lied 77.

Abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung im Vereinshaus.

Montag, den 29. März

abends 9 Uhr:

Jünglingsverein im Vereinshaus.

Dienstag, den 30. März

abends 8 1/2 Uhr:

Kirchenchor in der Kirche.

Mittwoch, den 31. März

abends 8 Uhr:

Jungfrauenverein im Vereinshaus.

Amdorf.

1 1/2 Uhr: Herr Pfarrer

Burg

12 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.

Ullersdorf

3 1/2 Uhr: Herr Pfarrer

Tausen und Trarup

Herr Pfarrer Weber

Dillenburg.

Sonntag, den 28. März

(Palmarum).

Vorm. 9 1/2 Uhr:

Herr Pfarrer Weber

Konfirmation. St. Abendmahl.

Lieder: 22, 258 u. 7.

157. — 164.

Nachm. 2 Uhr: H. Pf.

Prüfung der Konfirmanden.

2. Pfarrei. Lied 148.

8 1/2 Uhr: Versammlung

evangelischen Vereins.

Dienstag 8 1/2 Uhr: Jünglings-

Tausen und Trarup

Herr Pfarrer Weber